

## Fortsetzungen des Königshofen.

Von 1091 bis 1544.

Jakob Zwinger von Königshofen bei Straßburg schrieb die erste teutsche Weltgeschichte in Prosa und knüpfte daran die Geschichte seiner Landschaft und Vaterstadt. Beides verschaffte dem Werke eine große Verbreitung, denn schwerlich hat man von andern teutschen Chroniken so viele Handschriften wie vom Königshofen, die sich wohl auf vierzig belaufen mögen. Nicht alle Abschreiber hatten aber gleiches Interesse an der Geschichte des Elsasses oder der Stadt Straßburg, wohl aber an dem allgemeinen Theile, der Pabst- und Kaisergeschichte, welches ja die Grundlage der Reichsgeschichte war. Wie daher Königshofen die Geschichte seiner Heimat an die Reichsgeschichte angeschlossen, so machten es andere Abschreiber mit der Geschichte ihrer Heimat, sie knüpften sie als Fortsetzung an die allgemeine Geschichte. Es war dabei unvermeidlich, daß der elsässische und straßburgische Theil der königshofischen Chronik mancherlei Veränderungen erfuhr, indem die Abschreiber vieles wegließen und vieles in andere Ordnung brachten, wie sie es für ihre Fortsetzungen nöthig fanden. Da nun diese Aenderungen gerade den wichtigsten Theil der Chronik betreffen, worin Königshofen und seine Fortsetzer als Zeitgenossen berichten, so ist die Kritik des Werkes hauptsächlich darauf angewiesen, das Verhältniß dieser verschiedenen Abfassungen zu untersuchen.

Königshofen starb den 27. Dezember 1420 im Alter von 74 Jahren, und die letzte Urkundenabschrift, die er für das Grundbuch des S. Thomasklosters zu Straßburg fertigte, ist vom 18. Dezember 1420, so daß er nach kurzer Krankheit gestorben. \* Seine Chronik konnte also nicht weiter reichen als zu diesem Jahre, aber die Handschriften weichen schon vor dem Jahre 1420 bedeutend von einander ab. Dazu gab Königshofen selbst die Veranlassung. Er schrieb nämlich drei Chroniken, oder richtiger, drei Abfassungen desselben Werkes. Zuerst eine lateinische Weltchronik, bestehend in Auszügen (flores) aus Vincenz von Beauvais und Martin von Polen, die noch in Straßburg vorhanden ist. Davon machte er eine teutsche Umarbeitung für die Laien, die nicht Latein verstanden. Er begann diese Arbeit im Jahr 1382 und setzte sie eigenhändig fort bis 1415. Die Handschrift wurde erst in neuester Zeit zu Straßburg wieder auf-

gefunden und auf Kosten der Stadt in dem Code historique von dem städtischen Archivar L. Schneegans herausgegeben, welcher versichert, daß in Straßburg keine gleichlautende Abschrift derselben vorhanden sey (Code hist. 1, 54. introduct.). Diese zweite Abfassung wird die große genannt (la grande chronique allemande) zum Unterschiede von der dritten, die in einer kürzeren Bearbeitung besteht und in Schilters Ausgabe gedruckt ist. Königshofen wurde nämlich im Jahr 1386 Pfarrer zu Drusenheim am Rhein, sechs Stunden unterhalb Straßburg, wo er, entfernt von den nöthigen Hülfsmitteln, diese Umarbeitung machte, die allein in's Publikum kam und in zahlreichen Handschriften verbreitet wurde.

Die Untersuchung über das Werk des Königshofen hat demnach eine vierfache Aufgabe: 1) wie verhält es sich zu seinen lateinischen Quellen, 2) wie zu seinem teutschen Vorbilde, der Chronik des Friderich Closenar, 3) wie verhalten sich seine drei Abfassungen zu einander, und 4) was haben die Fortsetzer aus dem Werke gemacht. Der erste Punkt ist noch nicht erforscht, über den zweiten die Untersuchung begonnen durch die Ausgabe der aufgefundenen Handschrift Closenars; \* desgleichen über den dritten durch den Druck der Original-Handschrift, der vierte gibt die meiste Arbeit, wie man schon an der Ausgabe Schilters abnehmen kann.

Weber meine Gränzen noch meine Hülfsmittel erlauben mir, diese Untersuchung vollständig zu führen, sondern ich kann dazu nur Beiträge liefern. Als die kleine Chronik in das Publikum kam, so wurde sie schon, während Königshofen noch lebte, von andern theils mit einzelnen Zusätzen versehen, theils förmlich fortgesetzt. Diese Thaten beginnen in den Handschriften mit dem Jahre 1386, und ihre Abfassung weicht natürlich von der großen Chronik des Königshofen ab, auch wenn in beiden die nämlichen Thaten berichtet werden. Aber auch von 1386 rückwärts zeigen sich hie und da Verschiedenheiten.

Wir sind drei Klassen dieser Zusätze bekannt, die mich zunächst angehen, es kann aber mehrere geben, denn das Werk wurde an vielen Orten abgeschrieben. In die erste Klasse gehören die Straßburger Zusätze, in die

\* Code historique et diplomatique de la ville de Strasbourg. 1843. I, 39. der Einleitung.

\* Im ersten Bande der Bibliothek des literarischen Vereins in Stuttgart 1843.